

Befragung der Lehrkräfte

Ergebnisse der 2. Erhebungswelle

Andrea Hopf, Lisa Röhrig, Ludwig Stecher

FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften

Institut für Erziehungswissenschaft

Professur für Empirische Bildungsforschung

Karl-Glöckner Straße 21 B

35394 Gießen



Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	3
2. Ergebnisse.....	4
2.1 Merkmale der Stichprobe.....	4
2.2 Ganztagschulkonzept	6
2.3 Durchführung von Ganztagsangeboten.....	15
2.4 Aktives Anbieten der Ganztagsangebote durch Lehrkräfte.....	18
2.5 Kooperation und Zusammenarbeit im Kollegium	20
2.6 Kooperation und Zusammenarbeit mit Eltern	21
2.7 Einstellung zur Ganztagschule.....	24
3. Schlussbemerkung.....	25
Literaturverzeichnis	26

1. Einführung

Mitte des Schuljahres 2012/2013 wurden alle hessischen Schulen mit einem ganztägigen Angebotsprofil eingeladen, an der zweiten Erhebungswelle der vertiefenden Befragung zum Auf- und Ausbau der hessischen Ganztagschulen (HeGS) teilzunehmen.

Die HeGS-Studie verfolgt in ihrer Konzeption differenzierte Zielsetzungen: eine zentrale Aufgabe besteht in der Abbildung eines realistischen Bildes der hessischen Ganztagschullandschaft, in dem sowohl Erfolge, Potenziale als auch noch auszubauende Arbeitsbereiche verdeutlicht werden. Darüber hinaus können die Ergebnisse durch die Bereitstellung einer systematischen Datengrundlage für die Ganztagschulen eine fortwährende Entwicklung und Unterstützung leisten, was vor allem im Hinblick auf die interne Qualitätsentwicklung der Schulen von Bedeutung ist.

In ihrer Grundkonzeption orientiert sich die HeGS-Studie an der bundesweiten Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) und ermöglicht ein landesspezifisches Abbild aller Facetten der hessischen Ganztagschullandschaft. Der Hessische Qualitätsrahmen für die Profile ganztägig arbeitender Schulen sowie der Hessische Referenzrahmen Schulqualität bilden weitere Grundlagen der Studie mit dem Ziel, die Anschlussfähigkeit der HeGS-Ergebnisse an die entsprechenden hessischen Zielvorgaben zu gewährleisten.

HeGS ist eine quantitative Studie, zu deren zentralen Merkmalen ihr längsschnittliches sowie mehrperspektivisches Design zählen. Da im Zuge aller bisher durchgeführten Erhebungswellen (2011, 2012) stets dieselben Personen befragt wurden, lassen sich Entwicklungen sehr gut nachzeichnen.

Mit dieser Dokumentation übermitteln wir Ihnen die zentralen Ergebnisse der Befragung des Lehrpersonals aus der zweiten Erhebungswelle der Untersuchung. Die Daten wurden so aufbereitet, dass Sie die Möglichkeit haben, diese mit den Ergebnissen der 1. Erhebungswelle¹ zu vergleichen. Die Daten beziehen sich dabei ausschließlich auf die Gesamtergebnisse der hessischen Vergleichsstichproben (2011 und 2012). Auf eine *einzel schulbezogene* Auswertung der Daten wurde in diesem Jahr verzichtet, da sich im letzten Jahr gezeigt hat, dass oftmals zu wenige Fälle in den einzelnen Schulen zur Verfügung standen, um diese aussagekräftig auswerten zu können.

Die erhobenen Daten wurden deskriptiv ausgewertet. Auf eine tiefergehende Einordnung der Befunde, anknüpfend an die theoretische Modellierung, wird vorerst verzichtet. Solche theoriegeleiteten Datenanalysen der Qualität von Ganztagschulen, im Speziellen der außerunterricht-

¹ Durch nachträglich eingereichte Fragebögen und der damit einhergehenden Veränderung der Stichprobengröße sowie durch neue Forschungsschwerpunkte können sich leichte Abweichungen zwischen den schulbezogenen Ergebnissen der 1. Welle in diesem Bericht und der Ihnen vorliegenden Ergebnispräsentation ergeben.

lichen Angebote, sind für weitergehende Veröffentlichungen im Anschluss an die letzte Erhebungswelle (Ende 2013) vorgesehen.

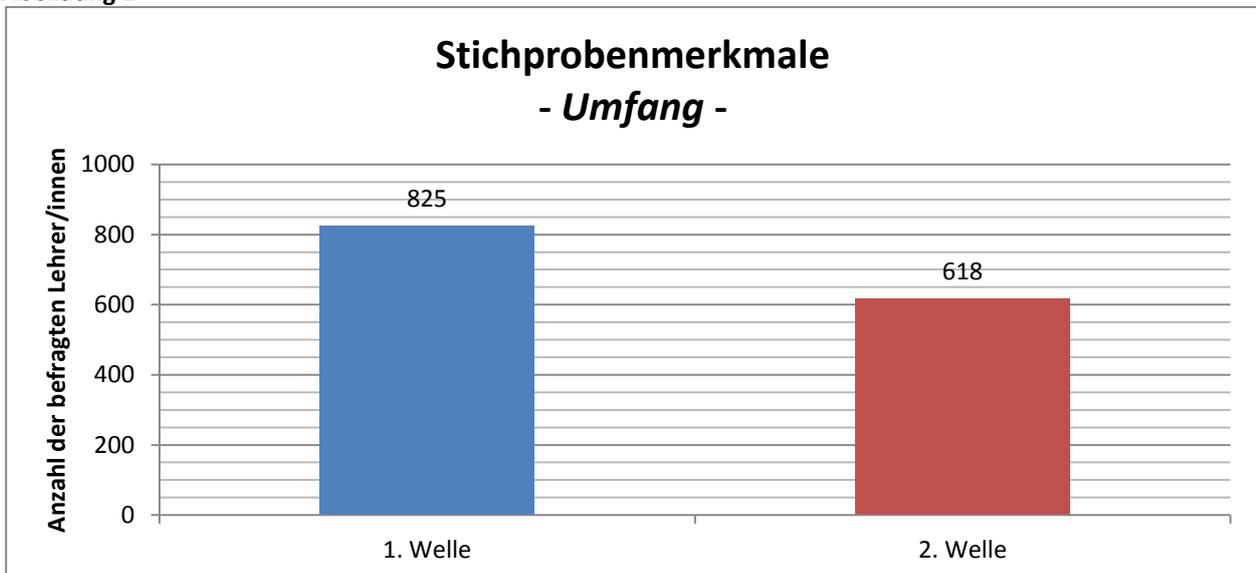
Den Themenschwerpunkt dieses Berichts bilden neben den allgemeinen Merkmalen der Stichprobe vor allem die Durchführung der Ganztagsangebote² durch das Lehrpersonal sowie die Kooperation und Zusammenarbeit im Kollegium und mit der Elternschaft.

2. Ergebnisse

2.1 Merkmale der Stichprobe

Die Lehrerbefragung setzt sich aus 825 Lehrkräften der 1. Erhebung (2011/2012) und 618 Lehrer/innen der 2. Erhebung (2012/2013) zusammen (Abb. 1). Die Anzahl der befragten Schulen hat sich im Vergleich zu ersten Erhebungswelle um eine Schule verringert. Es ist damit zu rechnen, dass der Anteil an Personen, die im Rahmen einer Panelstudie mehrmals zur Teilnahme an Befragung aufgerufen werden, mit ansteigender Zahl an Erhebungswellen sinkt. So bildet HeGS in dieser Hinsicht auch keine Ausnahme und es ist zu konstatieren, dass die Anzahl an beantworteten Fragebögen des Lehrpersonals im Schuljahr 2012/2013 etwas geringer als im Zuge der 1. Erhebungswelle (2011/2012) ausfällt.

Abbildung 1



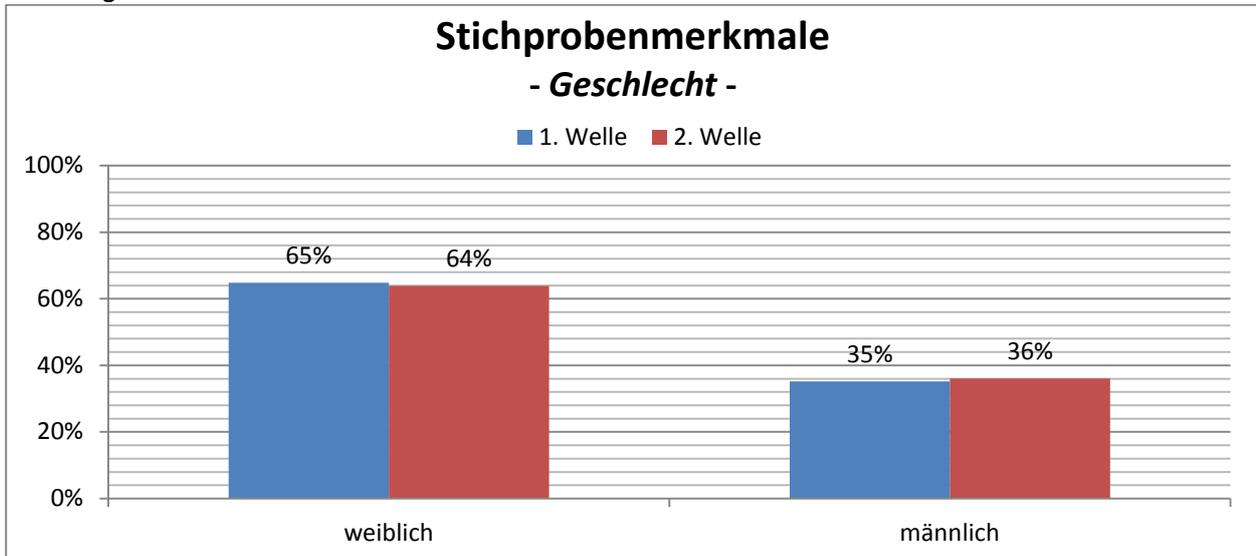
Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Befragung der Lehrkräfte 2011 & 2012

Betrachtet man die Verteilung des Geschlechts (Abb. 2), so zeigt sich, dass sowohl in der 1. als auch in der 2. Welle deutlich mehr weibliche als männliche Lehrkräfte teilgenommen haben. Der Anteil der weiblichen Lehrkräfte liegt bei knapp zwei Drittel, während die männlichen Kollegen nur gut ein Drittel der Gesamtstichprobe ausmachen. Dies entspricht ziemlich genau der Verteilung, wie sie das Statistische Bundesamt in seinem Bericht ‚Schulen auf einen Blick‘ im Schul-

² Nachfolgend werden die Begriffe *außerunterrichtliche Angebote*, *Ganztagsangebote* und *Angebote* synonym verwendet.

jahr 2010/2011 für die allgemeinbildenden Schulen in Hessen ausweist (Statistisches Bundesamt 2012, S. 46).

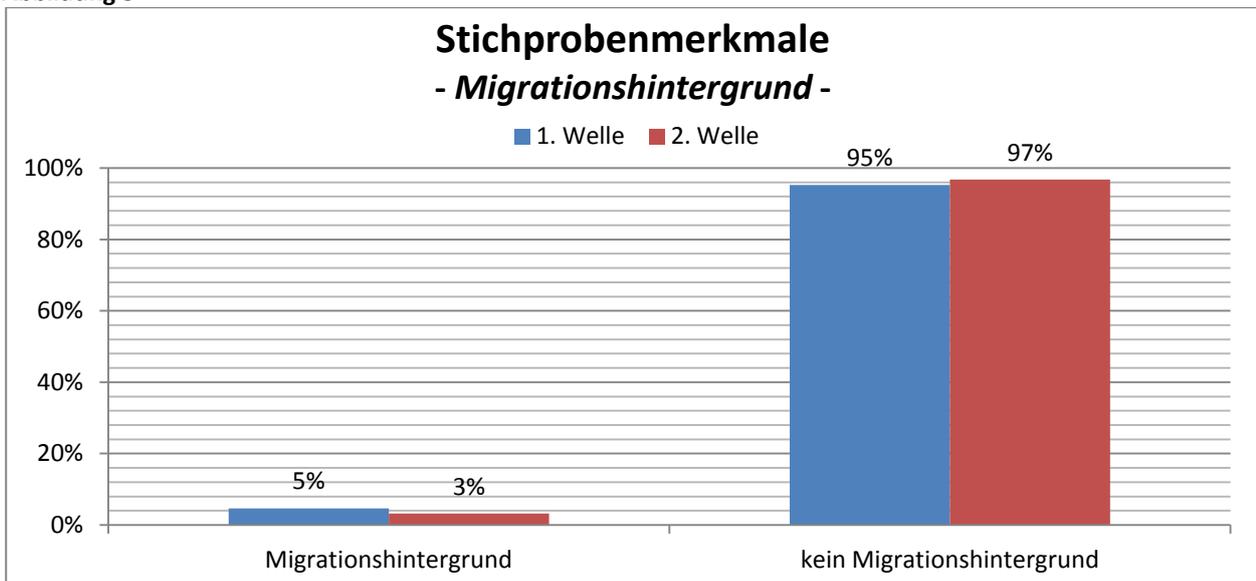
Abbildung 2



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung der Lehrkräfte 2011 & 2012

Ein weiteres Merkmal, das zur Beschreibung der Stichprobe herangezogen werden soll, ist der Migrationshintergrund der befragten Lehrkräfte (Abb. 3). Unter die Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund fallen „zugewanderte oder in Deutschland geborene Ausländer, Spätaussiedler [...], Eingebürgerte mit persönlicher Migrationserfahrung sowie deren Kinder, die persönlich keine unmittelbare Migrationserfahrung haben“ (Schaub/Zenke 2007, S. 435). So wurden zur Erfassung des Migrationshintergrundes die Lehrenden gefragt, in welchem Land sie geboren wurden. Bezogen auf die Gesamtheit aller Hessischen Ganztagschulen liegt der Anteil an Lehrer/innen mit Migrationshintergrund in der 1. Welle bei 5 Prozent und in der 2. Welle bei 3 Prozent.

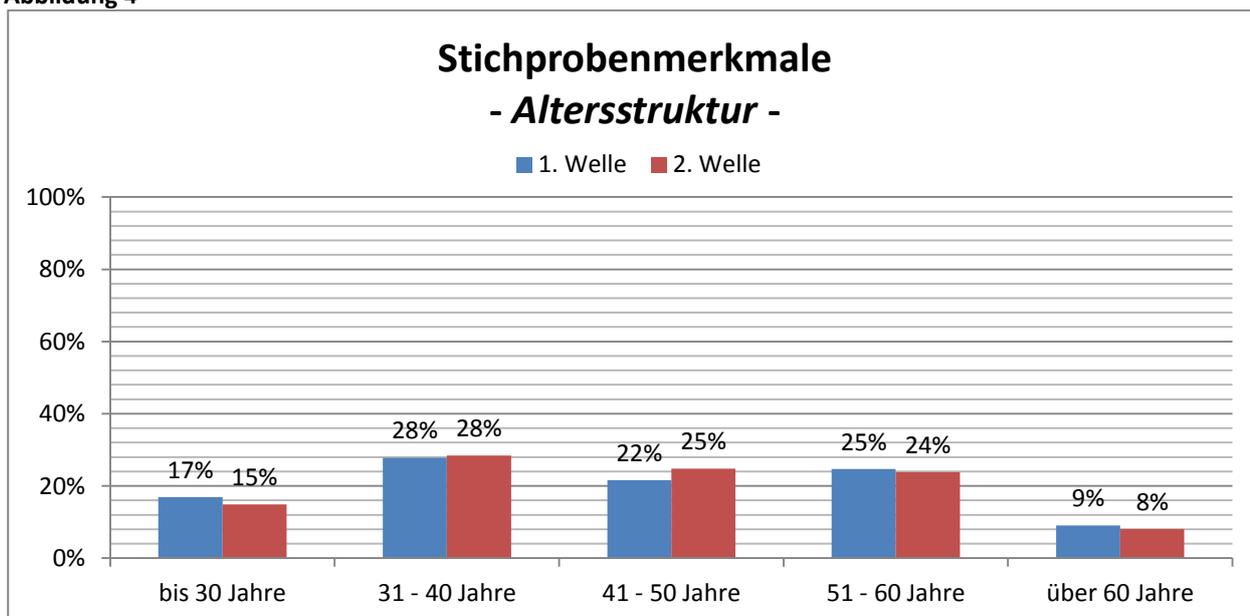
Abbildung 3



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung der Lehrkräfte 2011 & 2012

Weiterhin von Interesse ist die Altersstruktur der befragten Lehrkräfte in Hessen (Abb. 4). Die meisten der befragten Lehrkräfte waren im Schuljahr 2012/2013 zwischen 31 und 40 Jahre alt (28 Prozent). Jeweils ein weiteres Viertel der Lehrkräfte war zwischen 41 und 50 Jahre (25 Prozent) und zwischen 51 und 60 Jahre (24 Prozent) alt. Lediglich 15 Prozent der Befragten waren unter 30 Jahre alt. Lehrkräfte, die das 60. Lebensalter überschritten haben, machen einen Anteil von 8 Prozent aus. Gegenüber der ersten Erhebungswelle hat sich die Altersstruktur – erwartungsgemäß – nicht verändert.

Abbildung 4

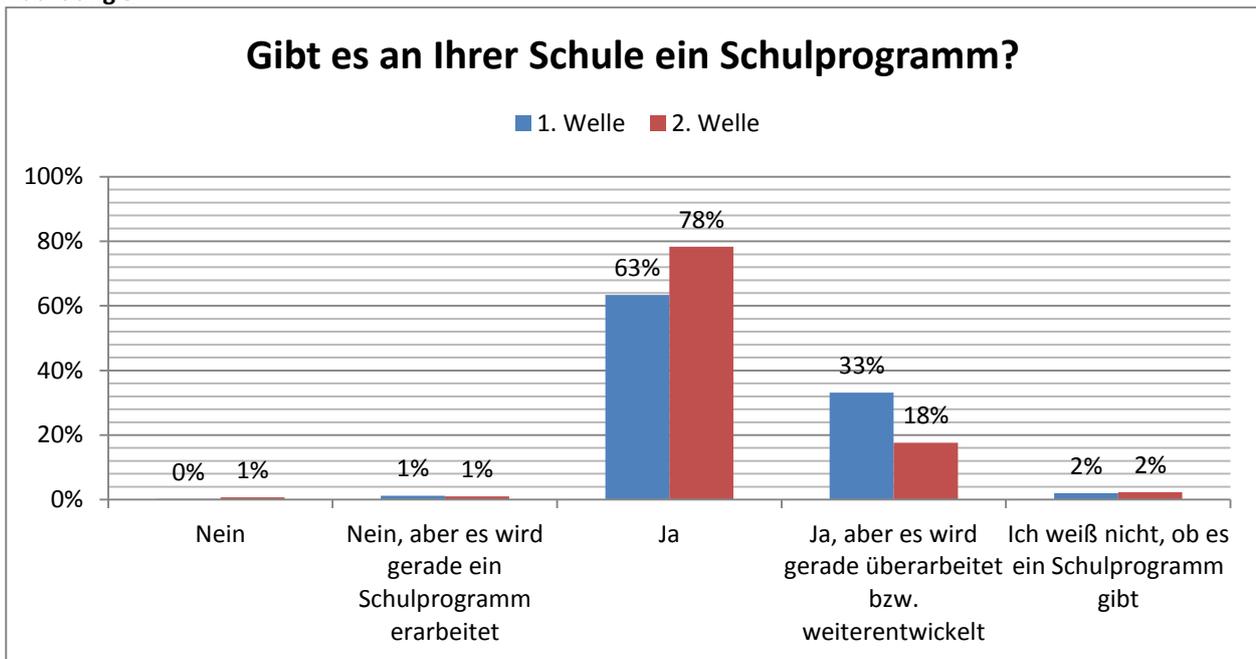


Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Befragung der Lehrkräfte 2011 & 2012

2.2 Ganztagschulkonzept

Die Frage, ob es an der eigenen Schule ein Schulprogramm gibt (Abb. 5), bestätigten 96 Prozent der befragten Lehrkräfte. Lediglich 2 Prozent der Lehrer/innen gaben eine negative Antwort, weitere 2 Prozent waren sich nicht sicher, ob es ein Schulprogramm gibt. Unterschiede zwischen den beiden Erhebungswellen gab es vor allen Dingen mit Blick auf die sich in Arbeit bzw. Weiterentwicklung befindenden Schulprogramme. Während in der 1. Welle der Befragung noch ein Drittel der Befragten angab, dass das bestehende Schulprogramm überarbeitet bzw. weiterentwickelt wird, waren es im Schuljahr 2012/2013 nur noch 18 Prozent. In diesem Sinne hat sich die Schulprogrammarbeit insgesamt konsolidiert.

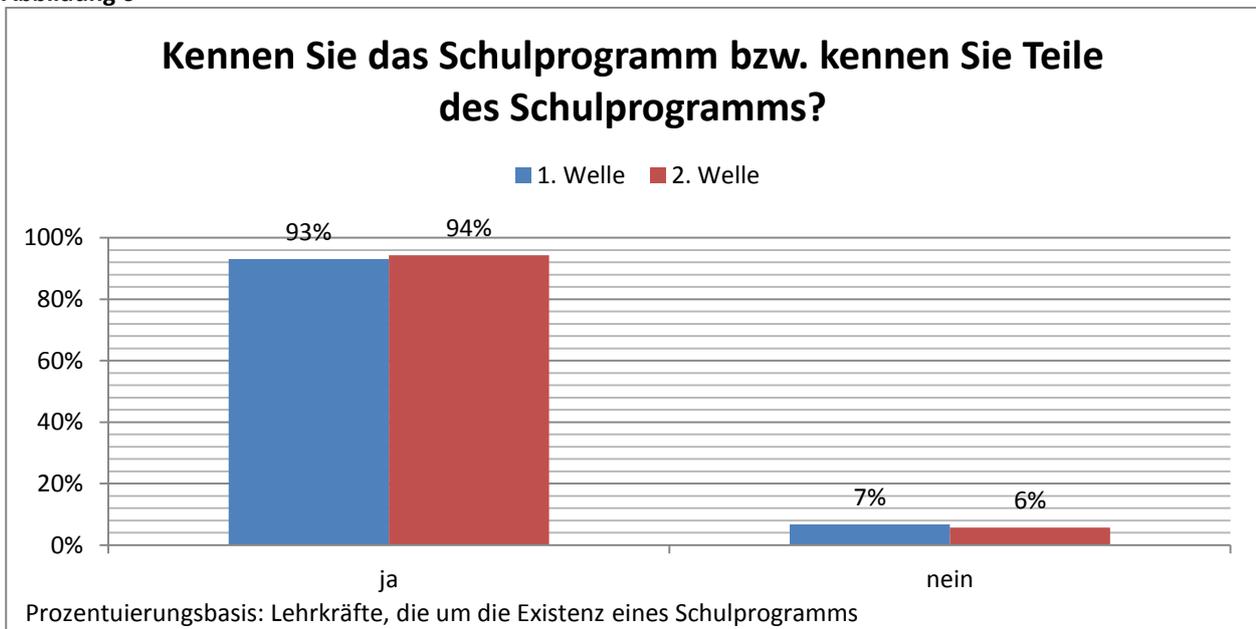
Abbildung 5



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung der Lehrkräfte 2011 & 2012

Das Wissen um die Existenz eines Schulprogrammes sollte mit einer Folgefrage auf das Wissen um die Inhalte dieses Programmes erweitert werden (Abb. 6). Von den 96 Prozent der Lehrkräfte, die angegeben haben, dass es ein Schulprogramm gibt, bestätigten immerhin 94 Prozent, dass sie auch die Inhalte des Schulprogrammes oder zumindest Teile davon kennen. Zwischen den beiden Erhebungswellen gibt es dabei nahezu keinen Unterschied.

Abbildung 6

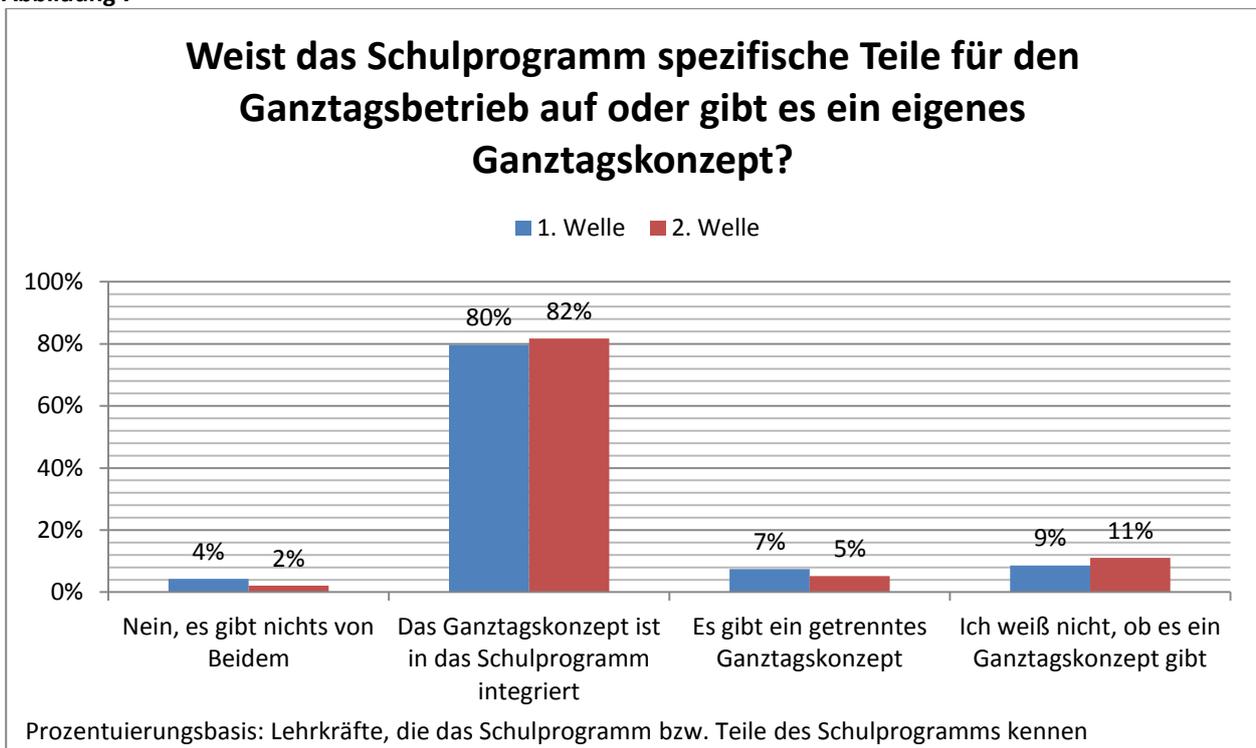


Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung der Lehrkräfte 2011 & 2012

Darüber hinaus ist für eine Ganztagschul-Studie auch die Frage nach der Verankerung eines Ganztagschulkonzeptes von besonderem Interesse (Abb. 7). Grundlage der nachfolgenden Daten sind dabei die Lehrkräfte, die angegeben haben, das Schulkonzept bzw. Teile davon zu

kennen. Gut vier Fünftel dieser Lehrer/innen gaben sowohl in der 1. als auch in der 2. Welle an, dass das Ganztagskonzept in das normale Schulprogramm integriert ist (1. Welle: 80 Prozent und 2. Welle: 82 Prozent). Weitere 7 Prozent bzw. 5 Prozent führten an, dass es ein getrenntes Ganztagskonzept gebe. Von größerem Interesse ist der Anteil an Lehrer/innen, die gar nicht erst wissen, ob es ein Ganztagskonzept gibt. Geht man davon aus, dass jede Schule in ganztägig arbeitender Form ein entsprechendes Konzept haben muss und dieses idealerweise auch in Zusammenarbeit mit dem Kollegium entwickelt und implementiert werden soll, ist es in gewisser Weise überraschend, dass jede 10. Lehrkraft nicht weiß, ob es an ihrer Schule ein Ganztagskonzept gibt.

Abbildung 7



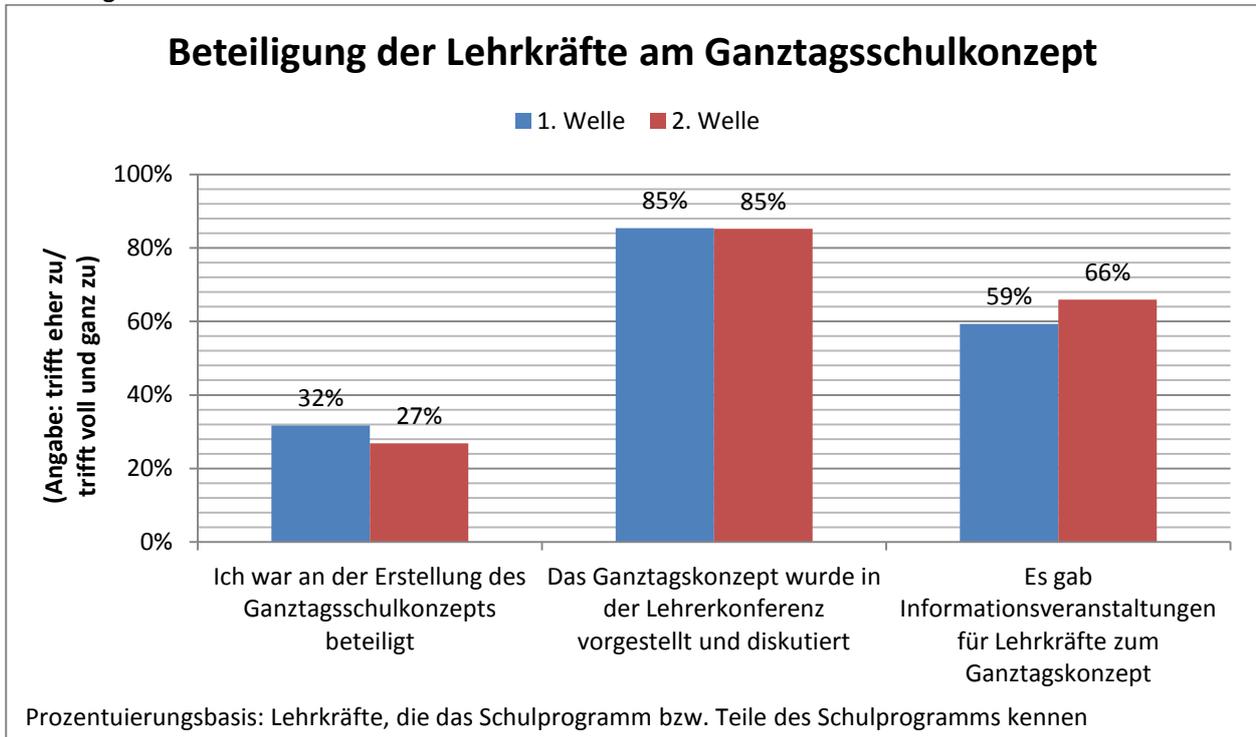
Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung der Lehrkräfte 2011 & 2012

Abbildung 8 zeigt verschiedene Aspekte der Beteiligung der Lehrkräfte am Ganztagschulkonzept. Die abgebildeten Prozente zeigen dabei den Anteil der Lehrkräfte an, die auf die einzelnen Fragen mit Zustimmung (hier zusammengefasst die Angaben „trifft eher zu“ und „trifft voll und ganz zu“) geantwortet haben. Betrachtet man das 1. Item von links, zeigt sich, dass von den Befragten der 2. Welle gut ein Viertel an der Erstellung des Ganztagschulkonzepts beteiligt war. Der Rückgang um 5 Prozentpunkte im Vergleich zur 1. Welle ist u. U. auf die Teilnahme neuer, junger Lehrkräfte in den einzelnen Schulen zurückzuführen. Sofern diese erst zum Schuljahr 2012/2013 eingestellt wurden, ist es nur logisch, dass sie nicht an der Erstellung beteiligt waren, da dies vor ihrer Zeit als Lehrer/in geschah.

In beiden Wellen stimmten 85 Prozent der Lehrer/innen zu, dass das Ganztagschulkonzept in der Lehrerkonferenz vorgestellt und diskutiert wurde. Zwei Drittel der Befragten gaben zudem

an, dass es Informationsveranstaltungen für Lehrkräfte zum Ganztagskonzept gab. Dies entspricht gegenüber der 1. Welle einem Zuwachs von 7 Prozentpunkten.

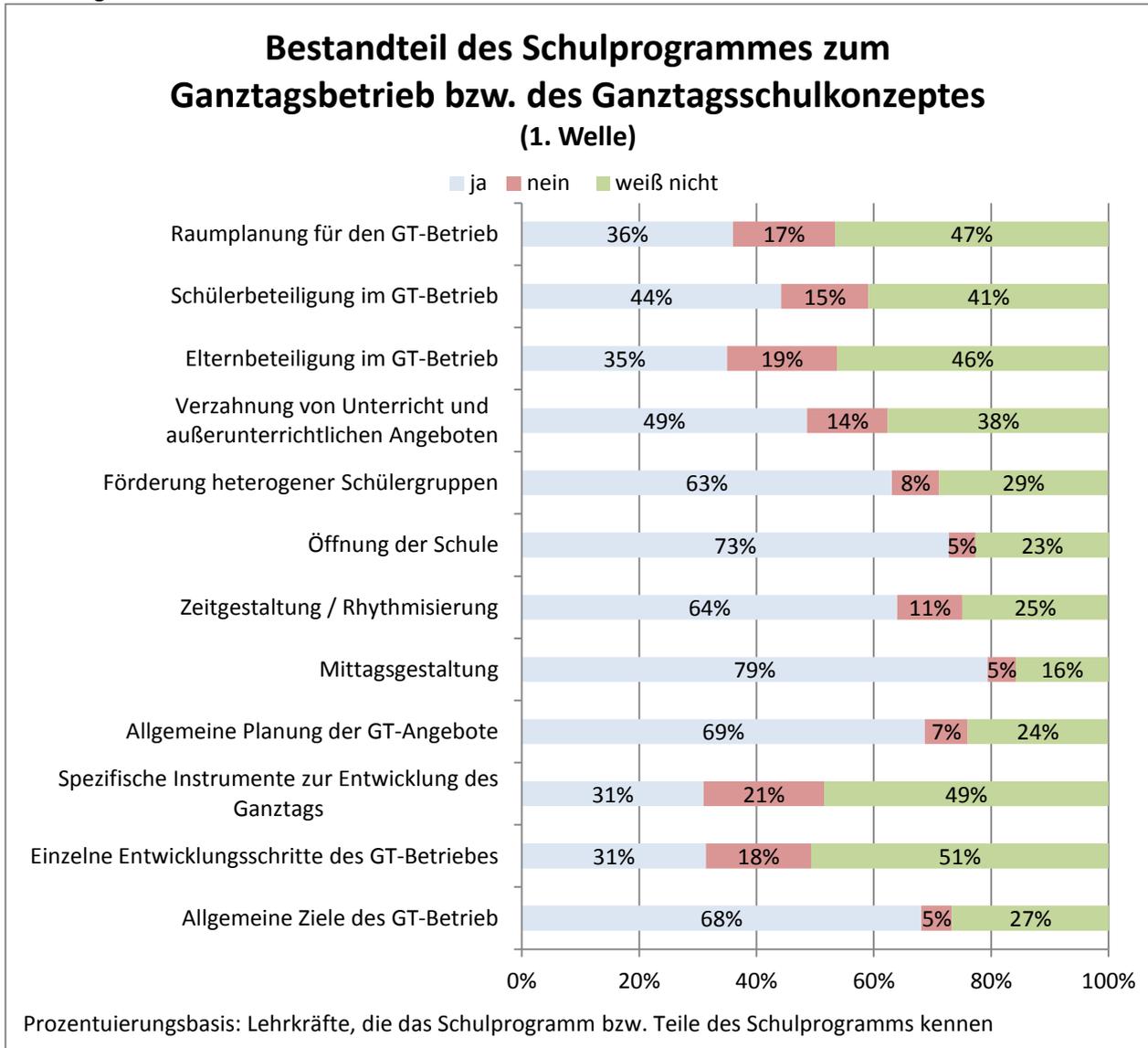
Abbildung 8



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung der Lehrkräfte 2011 & 2012

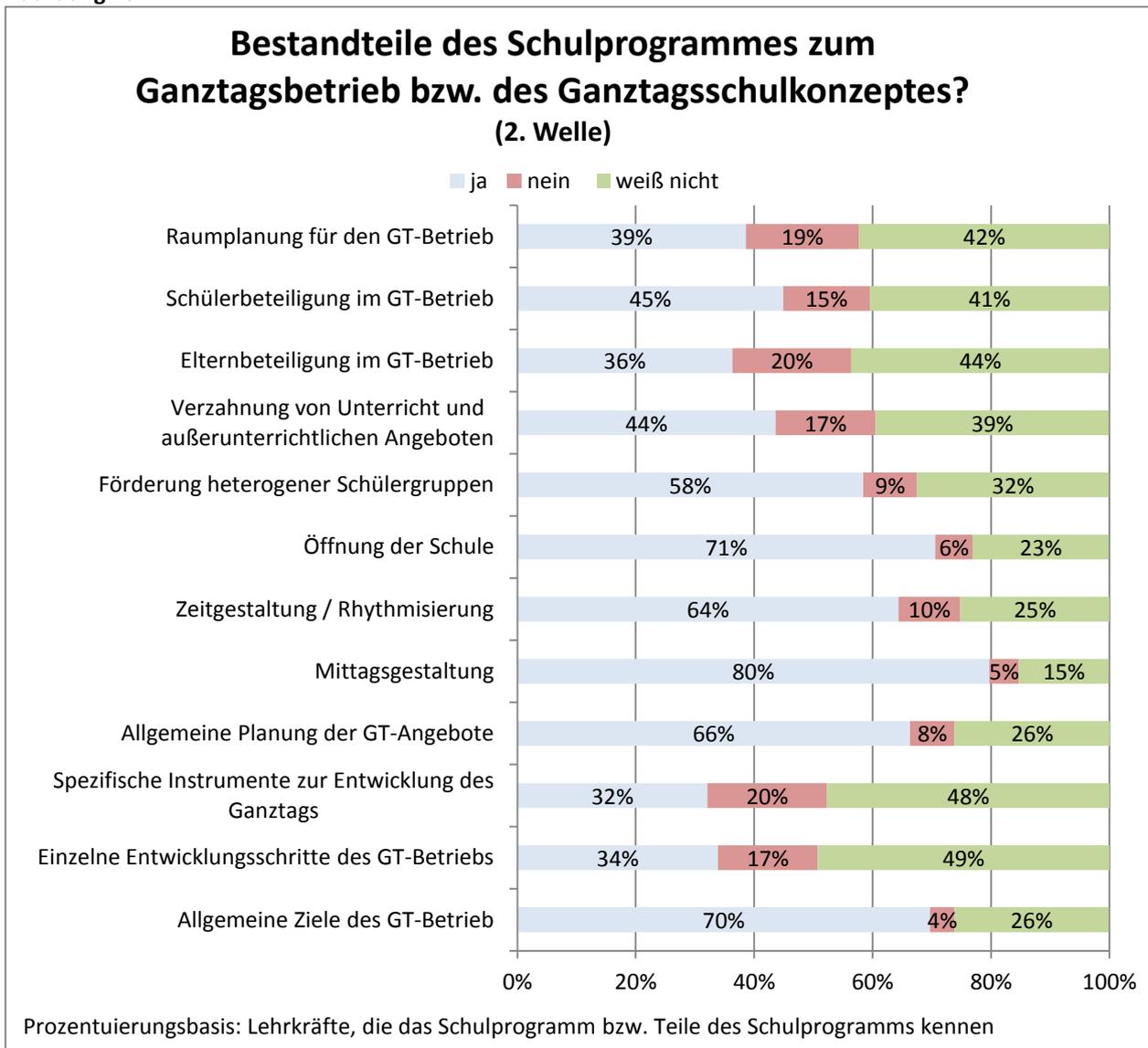
Schließlich wollen wir einen Blick darauf werfen, welche Inhalte die Ganztagskonzepte der Schulen umfassen. Um die Diagramme möglichst übersichtlich zu gestalten, wurden die Ergebnisse der beiden Erhebungswellen getrennt voneinander dargestellt (1. Welle: Abb. 9 und 2. Welle: Abb. 10). Ausgehend von der 2. Erhebungswelle gaben vier Fünftel der befragten Lehrkräfte an, dass das Ganztagskonzept Angaben zur Mittagsgestaltung (80 Prozent) enthält. Ebenso bestätigten 70 Prozent der Lehrer/innen, dass allgemeine Ziele des Ganztagsbetriebes Bestandteil des Ganztagskonzeptes sind. Auch die Öffnung der Schule wurde von 71 Prozent der Befragten als Teil des Ganztagskonzeptes identifiziert. Lediglich ein Drittel der Lehrenden gab an, dass das Konzept Bestandteile zu einzelnen Entwicklungsschritten (34 Prozent) und zu spezifischen Instrumenten zur Entwicklung des Ganztags (32 Prozent) beinhaltet. Große Unterschiede zur 1. Welle bestehen nicht. Auffällig ist bei den Daten beider Wellen, dass der Anteil derer, die nicht wissen, ob es zu einem bestimmten Element Angaben im Ganztagskonzept gibt, bis zu 51 Prozent beträgt. Geht man davon aus, dass das Wissen um die Inhalte des Ganztagskonzeptes essentiell für die Umsetzung des Ganztagsbetriebes ist, scheinen hier Informationsdefizite zu bestehen.

Abbildung 9



Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Befragung der Lehrkräfte 2011

Abbildung 10

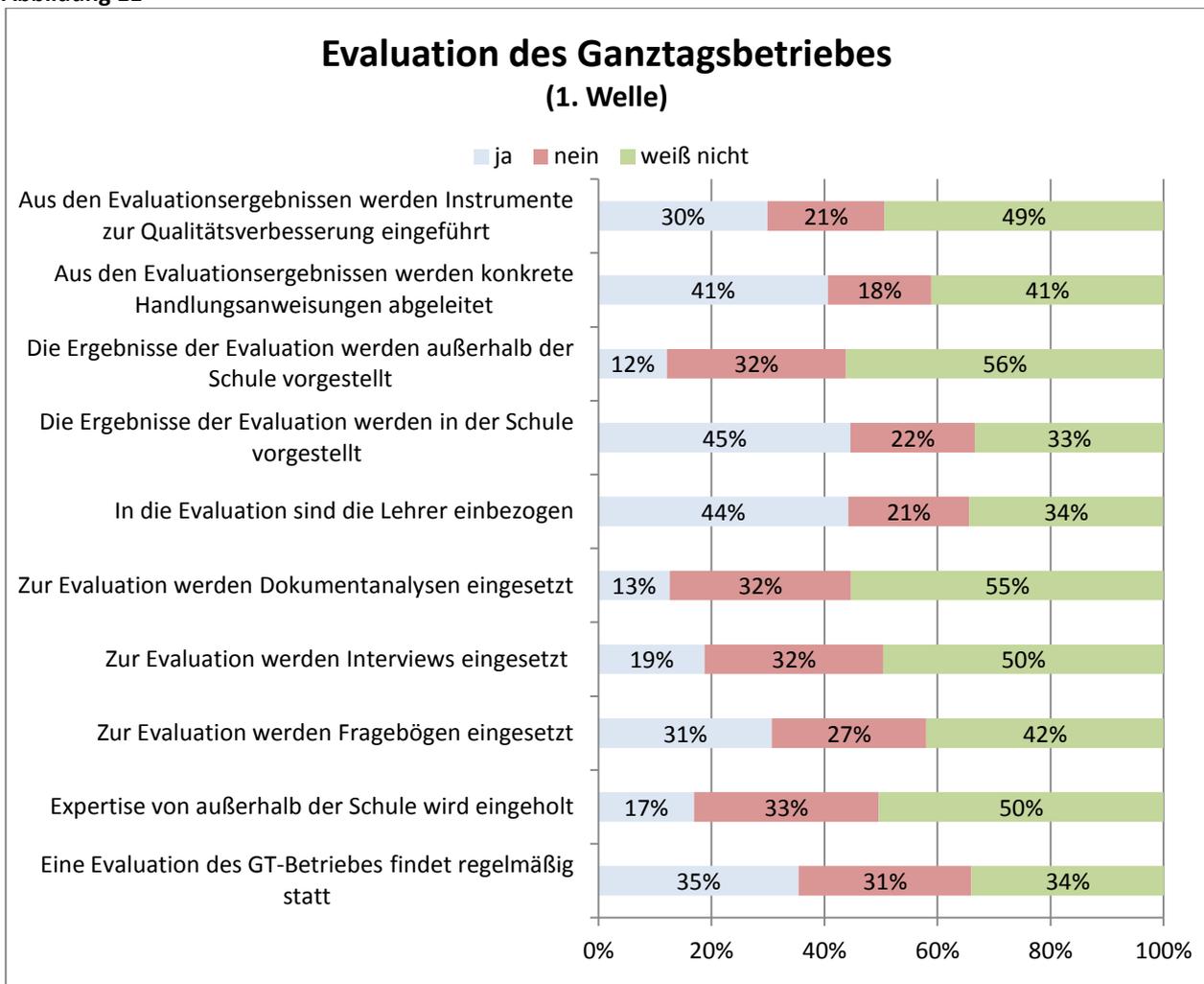


Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung der Lehrkräfte 2012

Mit der Einführung und dem immer weiter vorangeschrittenen Ausbau der Ganztagschulen werden hohe Ansprüche an die Qualität dieses Schultypus gestellt. Aus dieser Situation heraus ist für im Ganztage arbeitende Schulen sowohl eine fortlaufende Qualitätsentwicklung als auch Qualitätssicherung unerlässlich. Einen wichtigen Aspekt des Letzteren stellen schulinterne oder auch -externe Evaluationen dar. Unabhängig von dem Wissen um die Existenz und die Inhalte eines Schulprogrammes oder auch eines Ganztagskonzeptes wurden die teilnehmenden Lehrer/innen gefragt, in welcher Form der Ganztagsbetrieb ihrer Schule evaluiert wird. Auch hier wurden die Daten der Übersichtlichkeit halber in zwei verschiedenen Diagrammen dargestellt (1. Welle: Abb. 11 und 2. Welle: Abb. 12). Wie schon bei den inhaltlichen Bestandteilen der Ganztagschulkonzepte zeigt sich, dass es zwischen den beiden Wellen nur geringfügige Differenzen gibt. Der Anteil derer, die nicht wissen, welche Formen der Evaluation eingesetzt werden oder was mit den Evaluationsergebnissen im Anschluss geschieht, ist in diesem Fall sogar noch ein ganzes Stück größer als bei der vorigen Frage zum Inhalt der Ganztagschulkonzepte.

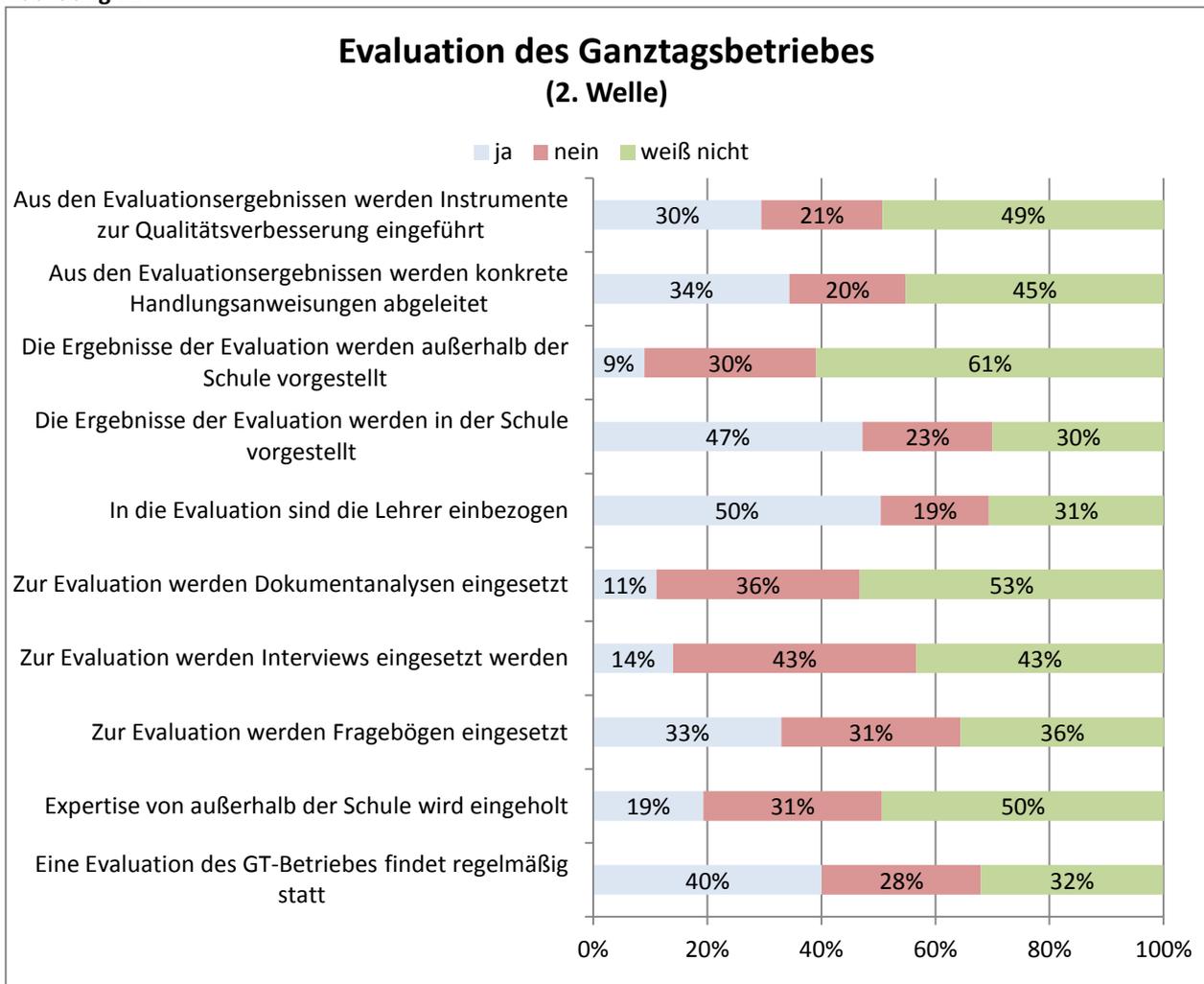
Einen Hinweis auf die Gründe für diese ‚Unwissenheit‘ gibt das jeweils letzte Item. Lediglich 35 Prozent (1. Welle) bzw. 40 Prozent (2. Welle) der Lehrer/innen bestätigten, dass eine Evaluation des Ganztagsbetriebes regelmäßig stattfindet. Geht man also davon aus, dass der Ganztagsbereich nur „sporadisch“ evaluiert wird, ist es nicht verwunderlich, dass nur ein geringer Teil der Lehrkräfte zu diesen Fragen konkret Stellung nehmen konnte. Darüber hinaus könnte ein weiterer Grund darin zu finden sein, dass die Evaluation nicht unter Einbeziehung der Lehrkräfte stattfindet. Zwar gaben in der 2. Welle immerhin 50 Prozent der Befragten an, dass die Lehrkräfte in die Evaluation einbezogen sind. Das bedeutet aber auch, dass die andere Hälfte der Lehrerschaft dieser Aussage nicht zustimmt. Eine mangelnde Integration der Lehrer/innen in den Evaluationsprozess könnte eine mögliche Ursache dafür sein, warum diese nicht wissen, was mit den Ergebnissen geschieht bzw. welche Konsequenzen daraus gezogen werden.

Abbildung 11



Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Befragung der Lehrkräfte 2011

Abbildung 12



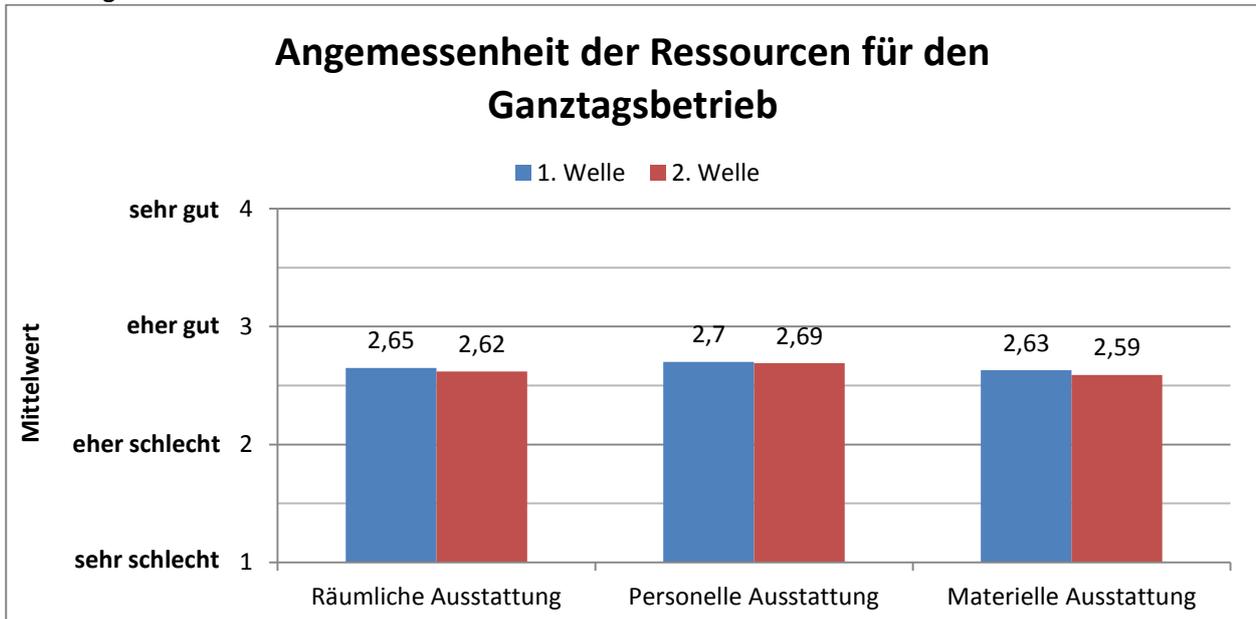
Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Befragung der Lehrkräfte 2012

Von besonders großer Relevanz für die Umsetzung eines Ganztagskonzeptes bzw. -betriebes sind die zur Verfügung stehenden Ressourcen. Die Lehrer/innen sollten deswegen anhand einer vierstufigen Antwortskala (1 = sehr schlecht, 2 = eher schlecht, 3 = eher gut, 4 = sehr gut) beurteilen, inwieweit die räumlichen, personellen und materiellen Ressourcen dem Ganztagskonzept gerecht werden (Abb. 13). Der Skalen- bzw. Mittelwert eines Items ergibt sich aus dem Mittelwert aller Antworten. Fehlende Werte werden ausgeglichen, da nur durch die Anzahl vorhandener Werte geteilt wird. Der Skalenwert bewegt sich demnach stets zwischen 1 und 4, sodass die theoretische Skalenmitte bei 2,5 liegt. Die durchschnittliche Beurteilung der Angemessenheit der jeweiligen Ressourcen lässt sich daran ablesen, wie weit der Mittelwert von der theoretischen Skalenmitte entfernt ist. Liegt der Wert oberhalb von 2,5, überwiegen insgesamt die positiven Einschätzungen, liegt er darunter, überwiegen entsprechend die negativen.

Betrachtet man Abbildung 13, so wird deutlich, dass der Mittelwert für alle drei Ausstattungsbereiche knapp über 2,5 liegt und somit diese durchschnittlich (eher) positiv bewertet werden. Die personelle Ausstattung wird im Schuljahr 2012/2013 insgesamt noch am besten beurteilt (2,69),

hat aber, wie die anderen beiden Bereiche auch, noch deutlich Luft nach oben. Nennenswerte Veränderungen zu 2011 ergeben sich hier nicht.

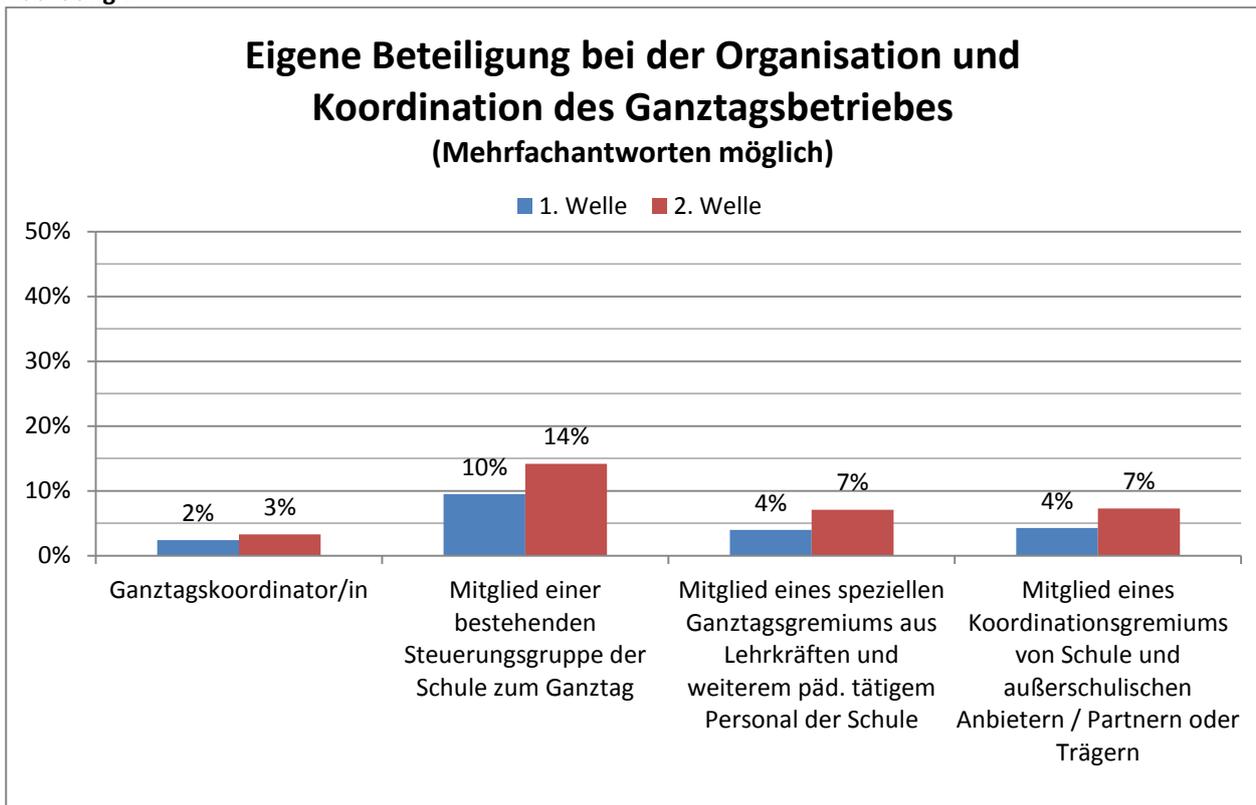
Abbildung 13



Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Befragung der Lehrkräfte 2011 & 2012

Schaut man sich die Beteiligung der Lehrkräfte an der Organisation und Koordination des Ganztagsbetriebes an (Abb. 14), so zeigt sich, dass im Schuljahr 2012/2013 (2. Welle) immerhin 14 Prozent der befragten Lehrer/innen Mitglied einer bestehenden Steuerungsgruppe der Schule zum Thema ‚Ganzttag‘ sind. Dies entspricht im Vergleich zum Vorjahr einer Zunahme von 4 Prozentpunkten. Jeweils 7 Prozent der befragten Lehrenden sind Mitglied eines speziellen Ganztagsgremiums und/ oder Mitglied eines Koordinationsgremiums. Auch hier ist die Anzahl im Vergleich zur 1. Welle gestiegen und hat sich fast verdoppelt. Nur ein geringer Teil der Lehrkräfte nimmt die Rolle eines/ einer Ganztagskoordinator/in ein (1. Welle: 2 Prozent und 2. Welle: 3 Prozent). Insgesamt hat sich damit die Einbindung der Lehrkräfte in koordinierende und steuernde Gremien leicht erhöht.

Abbildung 14



Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Befragung der Lehrkräfte 2011 & 2012, Mehrfachantworten möglich

2.3 Durchführung von Ganztagsangeboten

Außerunterrichtliche Angebote kennzeichnen sich vor allen Dingen durch ihre große Spannweite und Heterogenität aus, sodass es nicht *das* Ganztagsangebot gibt. Vielmehr handelt es sich dabei:

„[...] um ein (in der Regel) von Erwachsenen konzipiertes, pädagogisches Setting, das unter der Aufsicht und Verantwortung der Schule steht und auf bestimmte – wenn auch weit gefasste und durchaus divergierende – Lernziele [...] fokussiert.“ (Stecher et al. 2007, S. 348)

Während der Unterricht strukturell und in gewissem Maße auch inhaltlich eine Einheit bildet, sind die außerunterrichtlichen Angebote in der Ganztagschule durch unterschiedlichste Inhalte, Methoden, Strukturen und Zielsetzungen gekennzeichnet. Stecher et al. (2009) unterscheiden zwischen zwei grundlegenden Formen von außerunterrichtlichen Angeboten. Zum einen gibt es unterrichtsnahe Angebote, die an die Inhalte des Unterrichts anknüpfen. Hierzu zählen sowohl *fachbezogene* als auch *lernbezogene* Angebote, wie z.B. die Hausaufgabenbetreuungen und Fördergruppen. Zum anderen gibt es unterrichtsferne bzw. *freizeitbezogene* Angebote, die meistens in Form von Arbeitsgemeinschaften und Projektgruppen realisiert sind (vgl. S. 193).

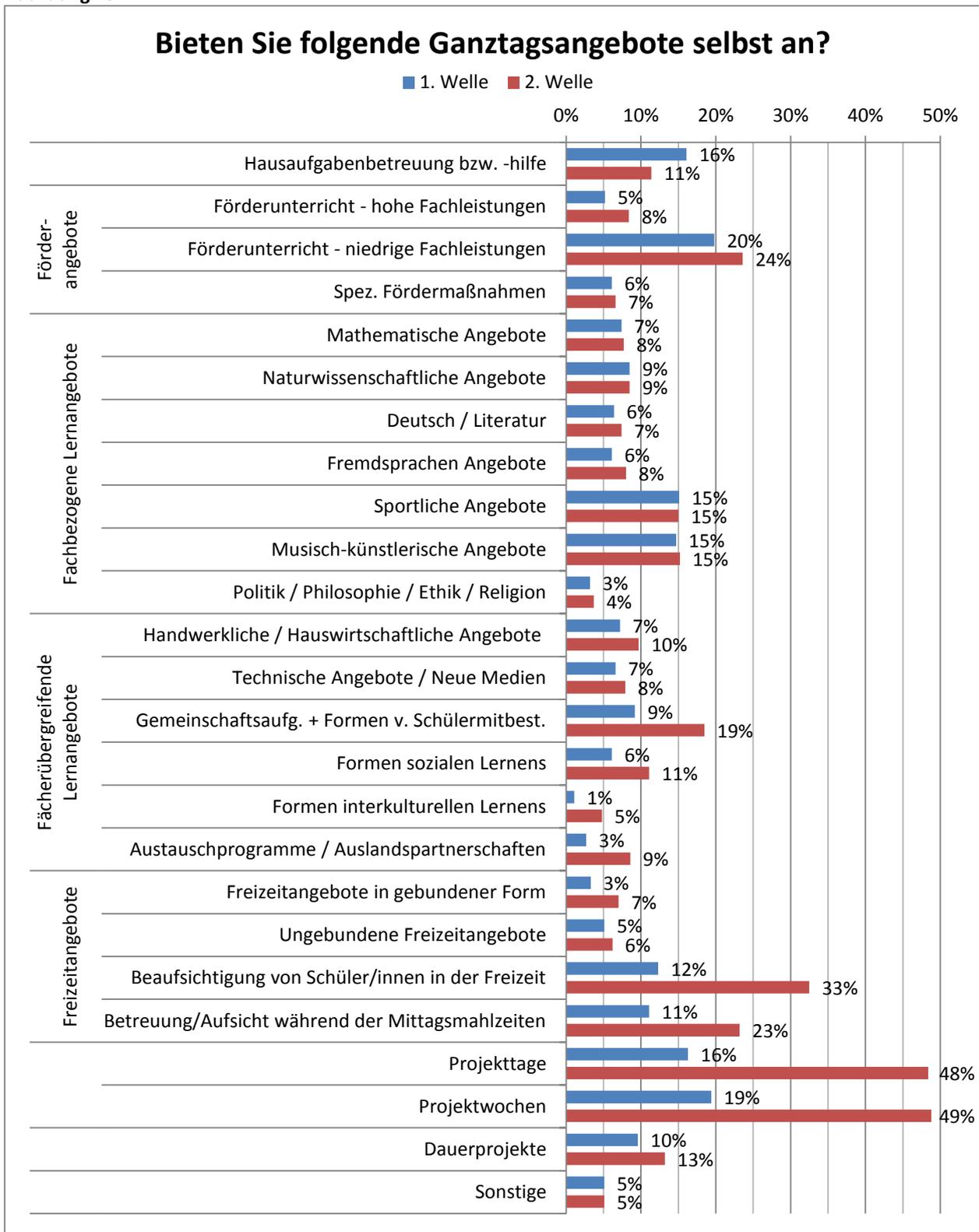
Um die Durchführung der Ganztagsangebote aus Sicht der Lehrer/innen genau(er) zu beschreiben, ist es hilfreich, sich die Form der Angebote anzuschauen. Hierzu wurden die Lehr-

kräfte gefragt, welche Ganztagsangebote sie an ihrer Schule anbieten und wie oft sie dies tun. Abbildung 15 zeigt hierzu, welche Angebotsformen von wie viel Prozent der befragten Lehrkräfte angeboten werden. Zieht man die Daten der 2. Welle heran, so zeigt sich, dass Projekttage und -wochen mit fast 50 Prozent an erster Stelle stehen. Dies bedeutet, dass knapp die Hälfte der Lehrkräfte im Schuljahr 2012/2013 Projekttage und -wochen an ihrer Ganztagschule angeboten und durchgeführt haben. Darüber hinaus beaufsichtigen genau ein Drittel der befragten Lehrkräfte die Schüler/innen während der Freizeit (33 Prozent) und knapp ein Viertel während des Mittagessens (23 Prozent). Ebenfalls ein Viertel der befragten Lehrkräfte gab an, Förderunterricht für Schüler/innen mit niedrigen Fachleistungen anzubieten. Angebote zum Thema Gemeinschaftsaufgaben und Formen der Schülermitbestimmung werden von durchschnittlich 19 Prozent der Lehrer/innen angeboten. Im Bereich der fachbezogenen Lernangebote bieten die meisten Lehrkräfte sportliche oder musisch künstlerische Angebote an (je 15 Prozent). Eine eher marginale Rolle spielen mit einem Anteil von jeweils (unter) 5 Prozent Angebote im Bereich Politik/ Philosophie/ Ethik/ Religion (4 Prozent) sowie Interkulturalität (5 Prozent).

Betrachtet man nun die beiden Erhebungswellen im Vergleich, so zeigt sich, dass der Anteil der Lehrer/innen, die Angebote aus den Bereichen Freizeitangebote und Projekte durchführen, deutlich zugenommen hat und stellenweise über das Doppelte angestiegen ist. Eine schlüssige Erklärung für diesen starken Zuwachs können wir im Rahmen der erhobenen Daten nicht anbieten. U. U. kann dies in einem zunehmenden Verständnis dessen begründet liegen, was konkret unter einem Ganztagsangebot verstanden wird. Es scheint, als sei in der 2. Welle den Lehrkräften deutlich geworden, dass auch diese Form der Angebote zum Ganztagsprogramm gezählt wird.

Darüber hinaus ist der Anteil des Lehrpersonals, die angegeben haben, Hausaufgabenhilfe anzubieten, etwas zurückgegangen. Waren es in der 1. Welle noch 16 Prozent der Befragten, sind es im Schuljahr darauf nur noch 11 Prozent. Da nicht davon auszugehen ist, dass die Angebote an Hausaufgabenhilfen allgemein zurückgegangen sind, lässt sich hinter diesem Befund möglicherweise eine personelle Verschiebung hin zu (mehr) weiterem pädagogisch tätigen Personal in diesem Bereich vermuten. Der Anteil der Lehrer/innen, die wiederum Förderunterricht anbieten, ist sowohl für die hohen als auch für die niedrigen Fachleistungen leicht angestiegen.

Abbildung 15

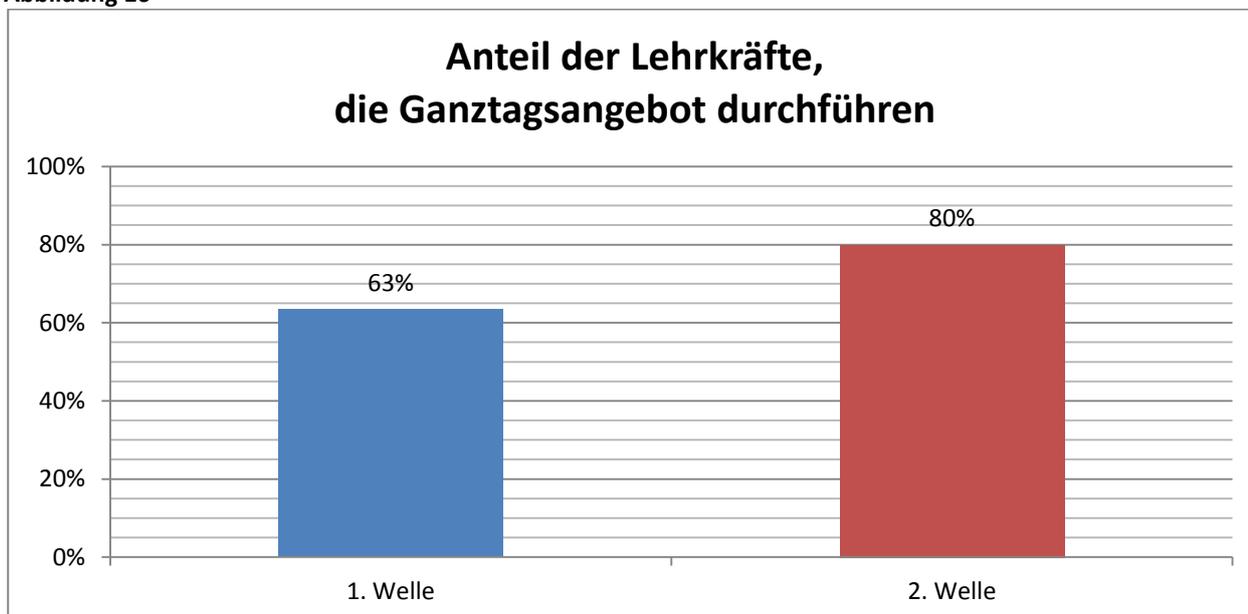


Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Befragung der Lehrkräfte 2011 & 2012, Mehrfachnennungen möglich

Da die Frage nach der Form der durchgeführten Angebote Mehrfachantworten zuließ, kann anhand der Verteilung der Angebotsformen (Abb. 15) noch nichts darüber ausgesagt werden, wie viele Lehrer/innen insgesamt aktiv in den Ganztagsbetrieb ihrer Schule eingebunden sind. Um dieser Frage nachzugehen, wurde, ausgehend von der vorherigen Fragebatterie, ermittelt,

wie viele Lehrer/innen mind. ein Angebot an ihrer Schule durchführen. Abbildung 16 zeigt, dass der Anteil im Jahr 2011/2012 bei knapp zwei Drittel der befragten Lehrkräfte lag (63 Prozent). Im Folgejahr lag der Anteil der Lehrkräfte, die Ganztagsangebote durchführen, bereits bei 80 Prozent und hat sich dementsprechend um 17 Prozentpunkte erhöht. An dieser Stelle soll darauf verwiesen werden, dass ein hoher Anteil an Lehrkräften im Ganztage nicht per se als positiv bzw. erstrebenswert anzusehen ist. Es ließe sich aus der Perspektive der Öffnung von Schule ebenfalls argumentieren, dass es für die Schulen von Vorteil ist, wenn die außerunterrichtlichen Angebote zu einem weiten Teil durch das weitere pädagogische Personal abgedeckt werden. Diese können sich unter Umständen durch eine bessere Qualifizierung für einzelne Angebotsbereiche auszeichnen und zur Entlastung der Lehrkräfte beitragen (Dieckmann et al. 2007). Fest steht, dass die Zusammensetzung der Personalstruktur zum überwiegenden Teil von den finanziellen Ressourcen und regionalen Gegebenheiten der (einzelnen) Schulen abhängt und somit von Fall zu Fall variieren kann.

Abbildung 16



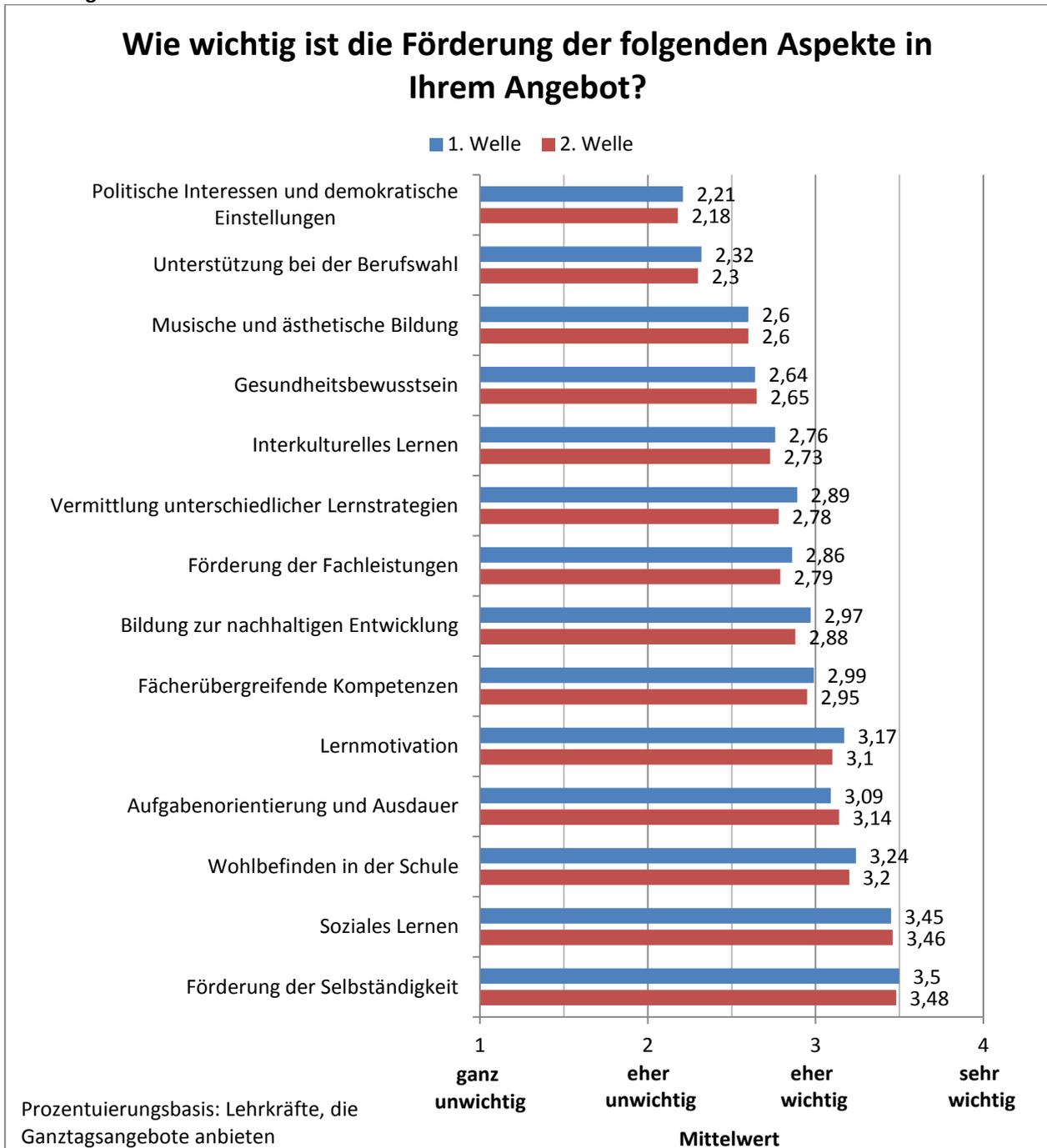
Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Befragung der Lehrkräfte 2011 & 2012

2.4 Aktives Anbieten der Ganztagsangebote durch Lehrkräfte

Die Lehrkräfte, die angegeben haben, eigene Angebote durchzuführen, wurden nachfolgend zu weiteren Details dieser Angebote befragt. Unter anderem war es für die HeGS-Studie von Interesse zu eruieren, welche Aspekte besonders in den Angeboten gefördert werden. Hierzu konnten die Befragten zwischen den Antwortkategorien ‚ganz unwichtig‘ (1) bis ‚sehr wichtig‘ (4) wählen. Der Skalenwert liegt demnach stets zwischen 1 und 4 Punkten, sodass die theoretische Mitte 2,5 Punkte beträgt. Wie Abbildung 17 zeigt, liegen alle Aspekte, ausgenommen die Förderung ‚politischer Interessen und demokratischer Einstellungen‘ sowie die ‚Unterstützung bei der Berufswahl‘ in beiden Wellen über dieser theoretischen Skalenmitte. Die geringen Skalenwerte

der eben genannten Items im Bereich Politik und Beruf sind wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass es sich um sehr spezifische Aspekte handelt, die hauptsächlich in thematisch darauf ausgerichteten Angeboten verfolgt werden.

Abbildung 17



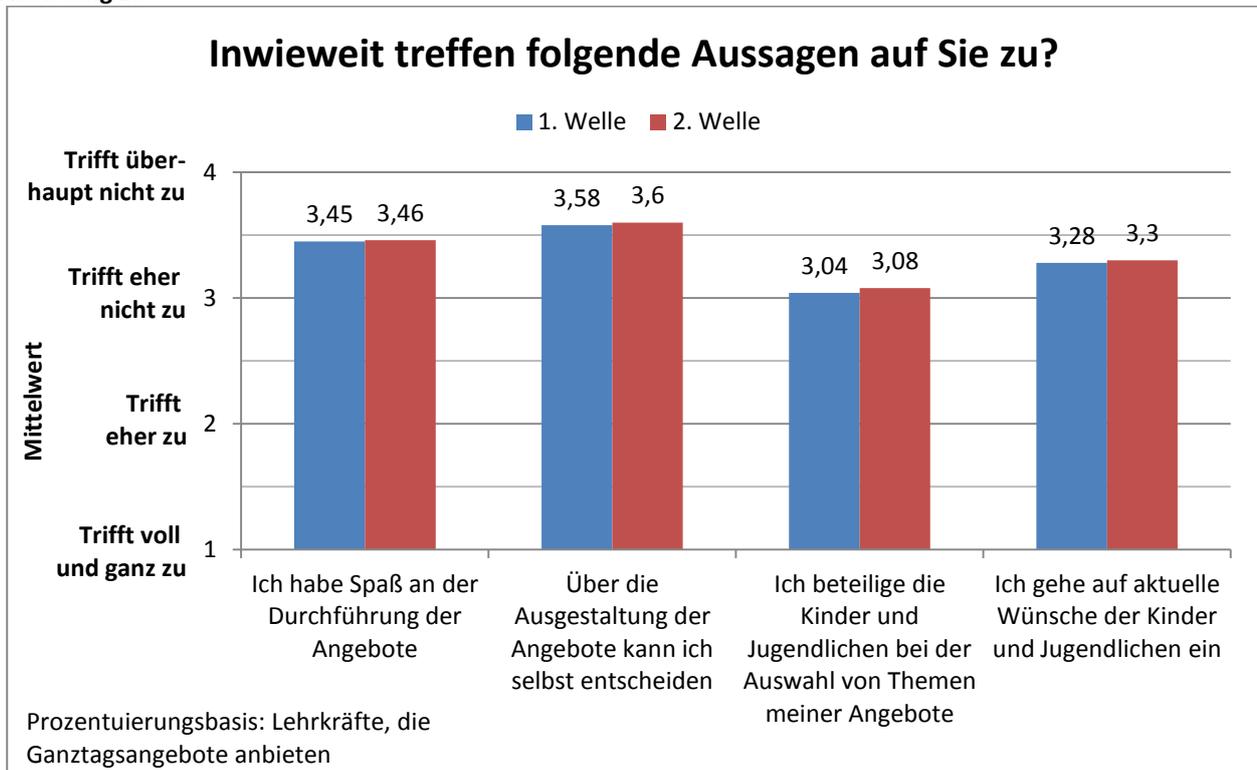
Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Befragung der Lehrkräfte 2011 & 2012

Betrachtet man zusätzlich hierzu Abbildung 15, so zeigt sich, dass derartige politische Angebote nur verhältnismäßig selten von Lehrer/innen angeboten werden. Durchschnittlich am wichtigsten wird von den Lehrer/innen in beiden Wellen die Förderung des ‚Sozialen Lernens‘ und der ‚Selbstständigkeit‘ eingeschätzt. Beide Aspekte können themen- und angebotsformübergreifend in allen Angeboten verfolgt werden. Auch das ‚Wohlbefinden in der Schule‘, ‚Lernmotivati-

on‘ und ‚Aufgabenorientierung und Ausdauer‘ spielen für die Lehrkräfte in Bezug auf die Durchführung ihrer Ganztagsangebote eine (eher) wichtige Rolle.

Der letzte Fragenblock zu diesem Bereich bezieht sich schließlich auf die Ausgestaltung der Angebote und Partizipationsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen. Auch in diesem Fall konnten die Lehrer/innen zwischen einer vierstufigen Antwortskala (‚trifft überhaupt nicht zu‘ bis ‚trifft voll und ganz zu‘) wählen und angeben, inwieweit die einzelnen Aussagen auf sie zutreffen. Wie Abbildung 18 zeigt, liegt der Skalenwert bei allen vier Aussagen über der theoretischen Skalenmitte von 2,5 Punkten. Das heißt die Aussagen wurden somit durchschnittlich als zutreffend empfunden. Demnach hat die Mehrheit der Lehrkräfte Spaß an der Durchführung der Angebote, kann selbst über deren Ausgestaltungen entscheiden und beteiligt die Schüler/innen bei der Themenfindung bzw. geht auf deren Anregungen und Wünsche ein. Zwischen den beiden Erhebungswellen finden sich keine besonderen Unterschiede. Insgesamt sind die Skalenwerte bei allen vier Aussagen geringfügig in der 2. Welle angestiegen.

Abbildung 18



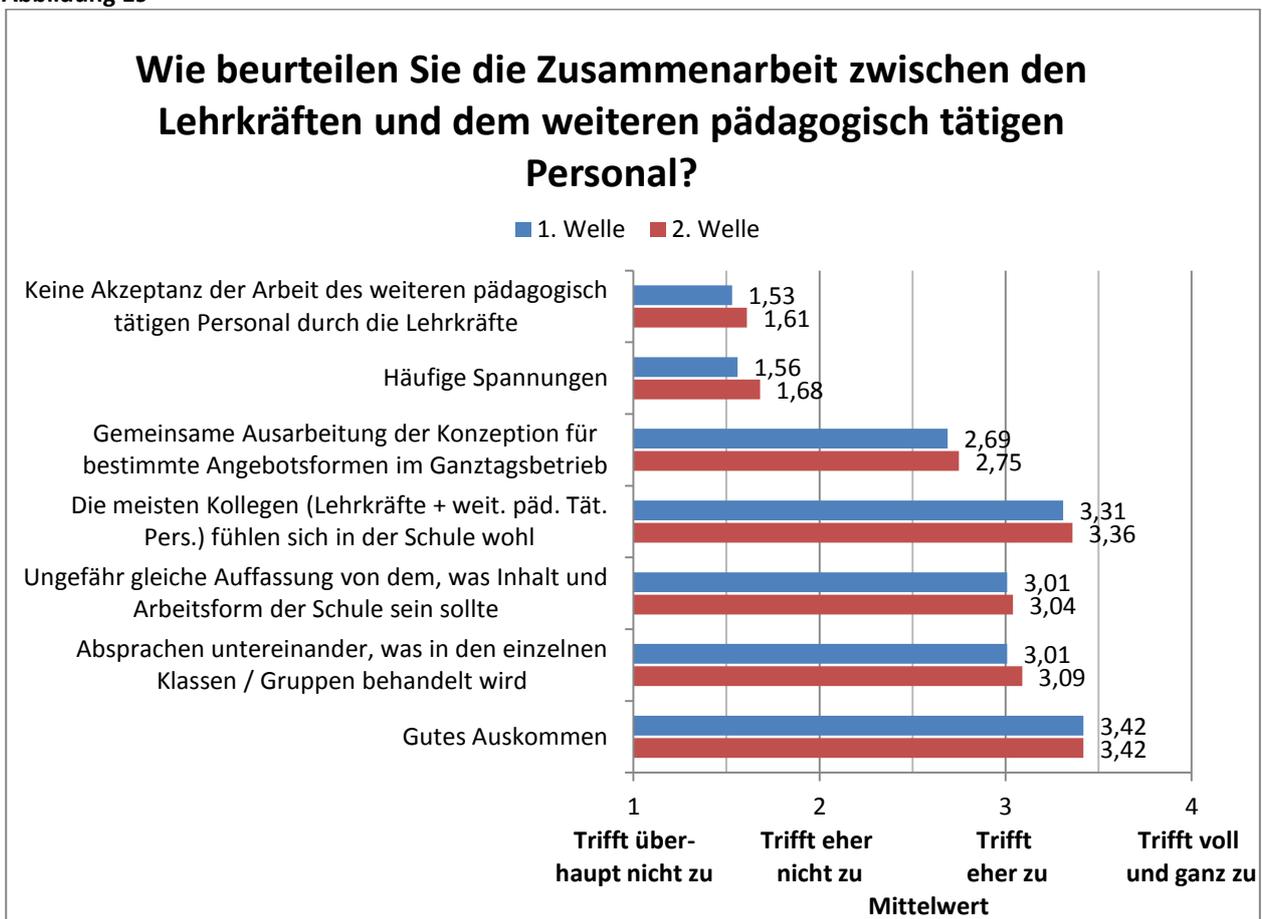
Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Befragung der Lehrkräfte 2011 & 2012

2.5 Kooperation und Zusammenarbeit im Kollegium

An Schulen mit Ganztagsangeboten setzt sich das Personal nicht ausschließlich aus Lehrkräften zusammen, sondern schließt darüber hinaus auch weiteres pädagogisch tätiges Personal mit ein. Dies kann bedeutende Auswirkungen auf die Kooperation und Zusammenarbeit innerhalb dieses professions-übergreifenden Kollegiums haben. Aus diesem Grund wurden alle teilnehmenden Lehrkräfte gebeten, die Zusammenarbeit mit dem weiteren pädagogisch tätigen

Personal zu beurteilen. Wie bei der vorigen Frage galt es auch hier, die einzelnen Items entsprechend von vier Antwortvorgaben einzuschätzen. Sofern die Lehrer/innen sich für die zusätzliche ‚weiß nicht‘ Kategorie entschieden, wurden sie bei den nachfolgenden Ergebnissen nicht berücksichtigt. Bei der Interpretation der Abbildung 19 gilt es zu beachten, dass die ersten beiden Items negativ gepolt sind. Während also sonst ein hoher Skalenwert auf eine durchschnittlich positive Beurteilung der Zusammenarbeit verweist, ist in diesen Fällen ein eher geringer Skalenwert als für die Zusammenarbeit positiv zu erachten. Betrachtet man alle sieben Items zusammen, sprechen die Daten in Abbildung 19 dafür, dass die Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften und dem weiteren pädagogisch tätigen Personal durchschnittlich deutlich positiv eingeschätzt wird. Lediglich die Frage, ob eine gemeinsame Ausarbeitung der Konzeption für bestimmte Angebotsformen im Ganztagsbetrieb stattfindet, erfährt mit einem Skalenwert von 2,75 durchschnittlich etwas geringere Zustimmung als die anderen Aussagen in dieser Darstellung.

Abbildung 19



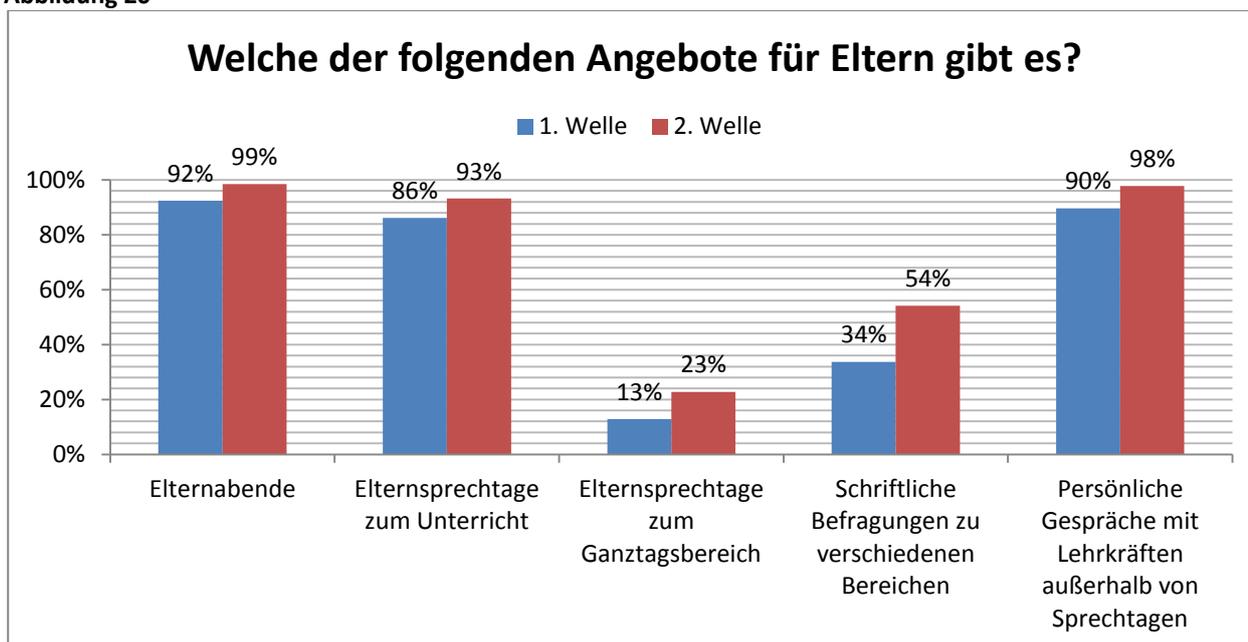
Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Befragung der Lehrkräfte 2011 & 2012

2.6 Kooperation und Zusammenarbeit mit Eltern

Einen weiteren Aspekt der Arbeit der Lehrkräfte stellt die Zusammenarbeit mit den Eltern dar. Hierzu wurden die Teilnehmer/innen zunächst gefragt, welche Angebote es hinsichtlich der Zu-

sammenarbeit mit der Elternschaft gibt. Wie aus Abbildung 20 ersichtlich wird, haben die offerierten Angebote für Eltern seit der 1. Welle in allen Bereichen zugenommen. Der Zuwachs beträgt bei den schriftlichen Befragungen sogar 20 Prozentpunkte. Demnach gaben 54 Prozent der befragten Lehrkräfte im Schuljahr 2012/2013 an, dass es an ihrer Schule schriftliche Befragungen der Eltern gab. Mit nur 23 Prozent ist der Anteil derer, die bestätigen, dass die Schule Elternsprechtage zum Ganztagsbereich anbietet, verhältnismäßig gering. Nahezu alle befragten Lehrer/innen gaben in der 2. Welle an, dass bei ihnen Elternabende (99 Prozent), Elternsprechtage zum Unterricht (93 Prozent) und persönliche Gespräche zwischen Lehrkräften und Eltern außerhalb von Sprechtagen (98 Prozent) existieren.

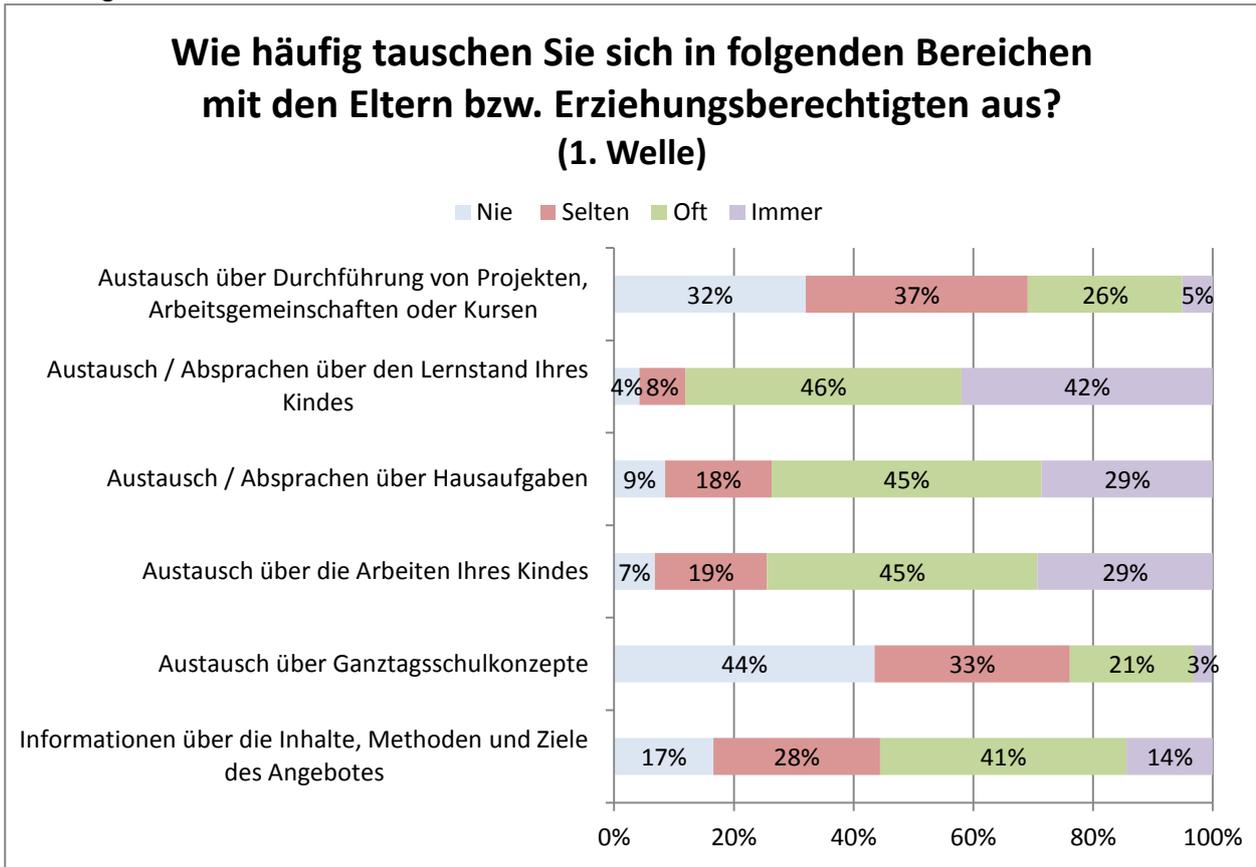
Abbildung 20



Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Befragung der Lehrkräfte 2011 & 2012

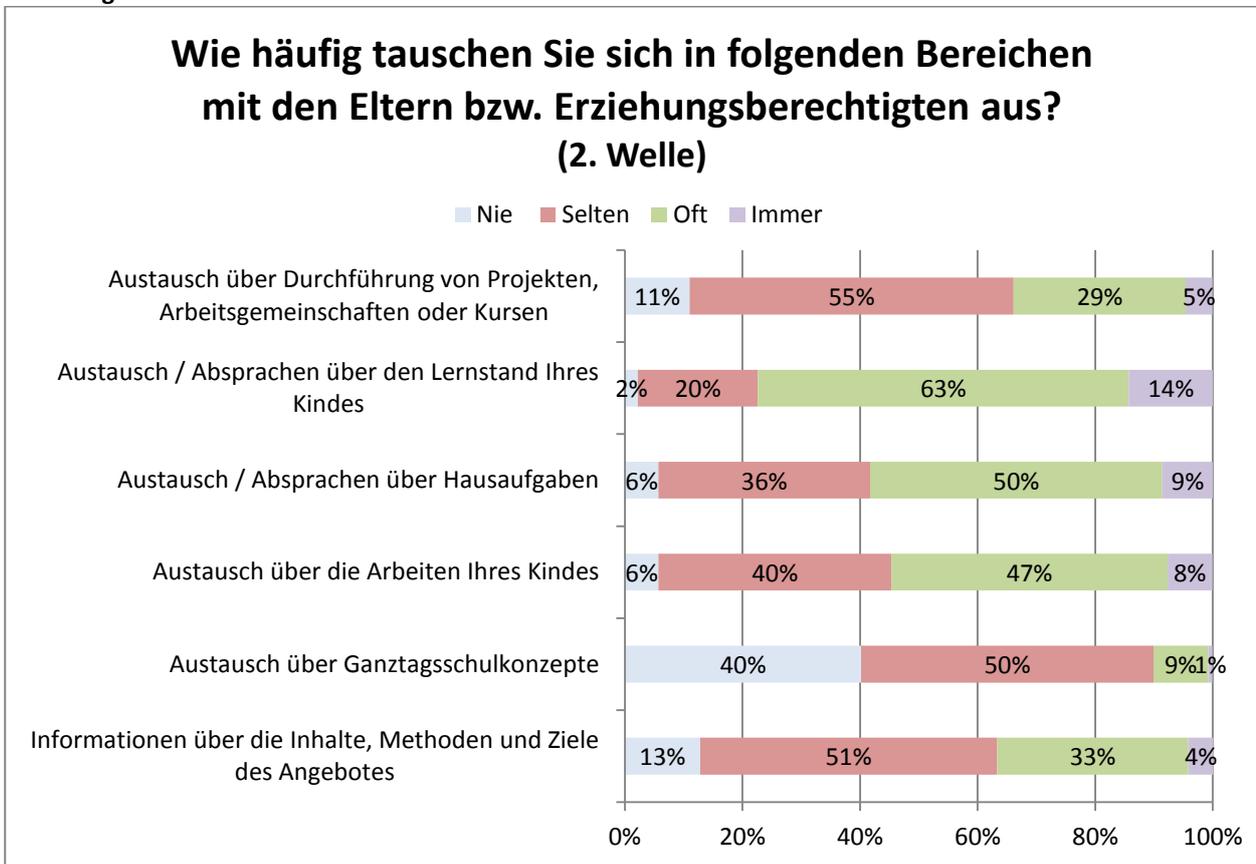
Zusätzlich zu den Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern, wurden die Lehrer/innen auch zum inhaltlichen Austausch mit der Elternschaft befragt. Die nachfolgenden Abbildungen 21 und 22 zeigen hierzu die entsprechenden Ergebnisse. Rund 88 Prozent der Lehrkräfte der 1. Erhebungswelle und 77 Prozent der Lehrkräfte der 2. Erhebungswelle gaben an, dass sie sich oft oder immer mit den Eltern über den Lernstand des Kindes austauschen. Weiter teilten 69 Prozent bzw. 66 Prozent des befragten Lehrpersonals mit, dass ein Austausch über die Durchführung von Projekten, Arbeitsgemeinschaften oder Kursen nie oder selten stattfinden. Ein Austausch über das Ganztagschulkonzept fand laut Angaben der Lehrer/innen im Schuljahr 2012/2013 nur bei 10 Prozent oft oder immer statt. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einem Rückgang um 11 Prozentpunkte. Dies kann möglicherweise durch mehr Gesprächsbedarf im Anfangsstadium eines Ganztagschulkonzeptes erklärt werden. Immerhin 55 Prozent der befragten Lehrer/innen gaben in der 1. Welle an, dass sie sich mit den Eltern über die Inhalte, Methoden und Ziele ihrer Angebote oft oder immer austauschen. Innerhalb der 2. Welle sank dieser Anteil auf 37 Prozent der Befragten.

Abbildung 21



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung der Lehrkräfte 2011

Abbildung 22



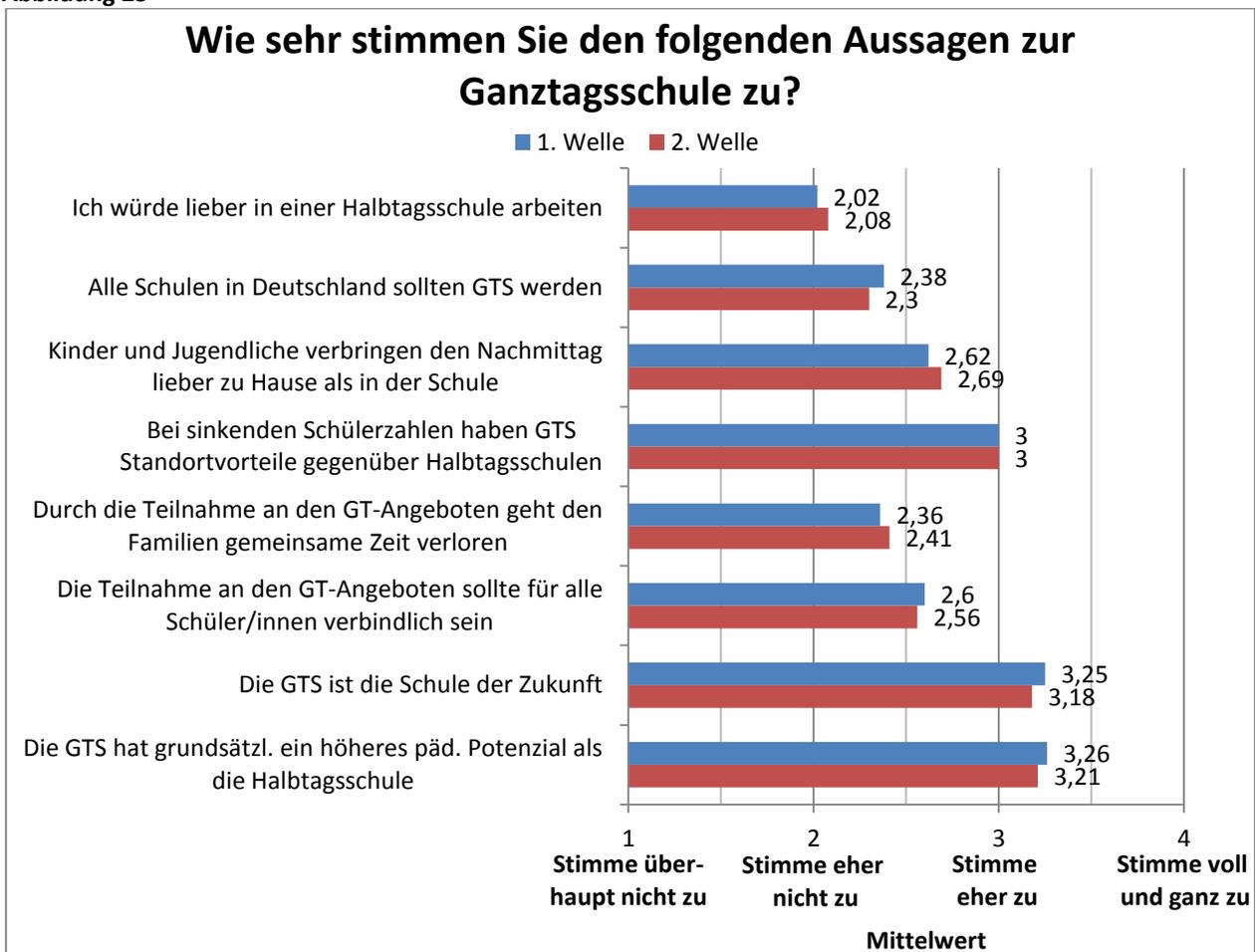
Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung der Lehrkräfte 2012

2.7 Einstellung zur Ganztagschule

Den Abschluss des Fragebogens bildet ein Frageblock, der die allgemeine Einstellung der Lehrkräfte zum Thema Ganztagschule erfassen soll. Den einzelnen Aussagen konnte anhand einer vierstufigen Antwortskala zugestimmt oder widersprochen werden (‘stimme überhaupt nicht‘ bis ‘stimme voll und ganz zu‘). Wie schon bei ähnlichen Antwortkategorien im vorderen Teil der Auswertung liegt die theoretische Skalenmitte auch hier bei 2,5 Punkten. Ein Wert darüber spricht für eine durchschnittliche Zustimmung, ein Wert darunter für eine durchschnittliche Ablehnung.

So lehnt die überwiegende Mehrheit der Befragten die Aussage ab, lieber in einer Halbtagschule zu arbeiten (1. Welle: 2,02 und 2. Welle: 2,08) und spricht sich somit für die Arbeit an einer Ganztagschule aus. Auch dem häufig in den Medien genannten Argument, dass die Familien durch die Ganztagschulen weniger gemeinsame Zeit verbringen können, wird in beiden Wellen von Seiten der befragten Lehrer/innen durchschnittlich eher nicht zugestimmt (1. Welle: 2,36 und 2. Welle: 2,41). Mit einem Mittelwert von 3,18 stimmen die Lehrer/innen der Aussage, dass die Ganztagschule die Schule der Zukunft ist, (eher) zu. Auch wird in der Ganztagschule ein grundsätzlich höheres pädagogisches Potenzial als in der Halbtagschule gesehen (1. Welle: 3,26 und 2. Welle: 3,21).

Abbildung 23



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Befragung der Lehrkräfte 2011 & 2012

3. Schlussbemerkung

Der vorliegende Bericht bietet einen Überblick über die zentralen Ergebnisse (Lehrpersonal) der ersten und zweiten Befragungswelle (Schuljahr 2012/2013) aller Schulen, die an der Hessischen Ganztagschul-Studie (Intensivbefragung) teilgenommen haben. Der Bericht zur letzten Erhebung aus dem Herbst 2013 wird derzeit vorbereitet.

Literaturverzeichnis

- DIECKMANN, K./HÖHMANN, K./TILLMANN, K. (2007): Schulorganisation, Organisationskultur und Schulklima an ganztätigen Schulen. In: H.-G. Holtappels/E. Klieme/T. Rauschenbach/L. Stecher, *Ganztagschule in Deutschland. Ergebnisse der Ausgangserhebung der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG)*. Weinheim/München: Juventa, S. 164 – 185
- KONSORTIUM DER STUDIE ZUR ENTWICKLUNG VON GANZTAGSSCHULEN (STEG) (2010): Ganztagschule: Entwicklung und Wirkungen. Ergebnisse der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen 2005-2010. 2., überarb. Aufl. Frankfurt am Main: DIPF
- PRÜß, F./KORTAS, S./SCHÖPA, M. (2010): Die Ganztagschule in M-V – Ergebnisse der Längsschnitterhebung von 2005-2010. Greifswald
- SCHAUB, H./ZENKE, K. G. (2007): *Wörterbuch Pädagogik*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, grundlegend überarbeitete, aktualisierte und erweiterte Neuauflage (1995)
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2012): Schulen auf einem Blick. Wiesbaden
- STECHE, L./RADISCH, F./FISCHER, N./KLIEME, E. (2007): „Bildungsqualität außerunterrichtlicher Angebote in der Ganztagschule“. In: *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, Weinheim: Juventa, Jg. 27, H.4, S. 346 – 366
- STECHE, L./KLIEME, E./RADISCH, F./FISCHER, N. (2009): „Unterrichts- und Angebotsentwicklung – Kernstücke der Ganztagschulentwicklung“. In: F. Pröß/S. Kortas/M. Schöpa (Hrsg.), *Die Ganztagschule: von der Theorie zur Praxis. Anforderungen und Perspektiven für Erziehungswissenschaft und Schulentwicklung*. Weinheim/München: Juventa, S. 185 – 201